

Klassik auf High Heels

Beste Schweizer Kammermusik. Zwischen Harfenspielerin **KATHRIN BERTSCHI** und Flötistin **BARBARA BOSSERT** funkte es auf Anhieb. Der Kater ihres Ensembles «tacchi alti» heisst Amor und schläft im Bratschenkasten.

TEXT **MURIEL GNEHM**
FOTOS **GERI BORN**

Ein Häuschen wie es Hunderte gibt in Aarau Rohr. Unscheinbar. Innen aber: eigenwillig, gemütlich. Die Querflötistin Barbara Bossert hat viele Stunden in ihr Heim gesteckt, zu dem auch ein Atelier gehört. In diesem probt die 42-Jährige mit dem bekannten Kammermusikensemble «tacchi alti», das am 26. Februar mit «Gesang der Nacht» sein Zehn-Jahr-Jubiläum feiert.

Während Kathrin Bertschi, 39, ihre Harfe in die hellste Ecke des Ateliers rollt, setzt Hannes Bärtschi, 40, seine Bratsche ans Kinn und spielt ein paar erste Töne. Man merkt sofort, wie eingespielt das Trio ist. Es scheint sich blind zu verstehen. Und wie die Musik das Haus füllt, schleicht Kater Amor herein und kuschelt sich in den Bratschenkasten. Immer wieder öffnet er kurz die Augen, als müsste er sich vergewissern, dass er nicht träumt. Und dieses Stück des kanadischen Komponisten R. Murray Schafer tatsächlich live gespielt wird.

Vor zehn Jahren lernten sich Barbara Bossert und Kathrin Bertschi kennen. Sie studierten



Waldfreuden Schneeballschlacht an der Aare: Kathrin Bertschi (l.), Barbara Bossert und Hannes Bärtschi sind ein eingespieltes Team.

beide an der Hochschule Luzern, trafen aber erst am Abschlusskonzert der Querflötistin aufeinander. Es funkte sofort zwischen ihnen. Nicht wie bei Verliebten. Wie bei Musikern. «Mir war schon im ersten Moment klar, dass wir noch oft zusammen spielen werden», sagt Barbara Bossert.

Ein paar Monate später piepste Kathrin Bertschis Handy. Auf dem Display stand: «Was hältst du vom Namen «tacchi alti»?» Sie war einverstanden. So sollte ihr Duo heissen. Hochhackig. Es passte zu ihrer «hochstehenden Kammermusik», die sie spielen wollten.

Nach der Probe serviert die Hausherrin Tee in blumenver-

zierten Tassen und sagt lachend: «Drei Jahre später nahmen wir auch noch Hannes bei uns auf.» Einen Bratschisten, der sie zu der Formation machte, für die Claude Debussy die bekannte Sonate geschrieben hatte.

Während der Proben kochen die drei oft zusammen. Oder lassen den Tag bei einem Glas Wein ausklingen. Sie sind sich nahe gekommen mit den Jahren. Streit, sagen sie, hätten sie nie. Und auf-

regen übereinander würden sie sich ebenfalls nicht. «Das liegt daran, dass wir offen miteinander kommunizieren», sagt Barbara Bossert. Sie hätten gelernt, Kritik voneinander anzunehmen. Denn sie wollten alle dasselbe: weiterkommen.

Für alle drei war bereits im Alter von fünf Jahren klar, dass sie Musiker werden wollten. Und dass sie das Instrument spielen wollten, das sie heute auch spielen.

Jubiläumstournee Thema: **Gesang der Nacht!** Offizielle Geburtstagsfeier am 26. Februar um 17 Uhr in Oberrohrdorf AG, weitere Konzertdaten unter www.tacchialti.ch

Für die erste Harfe legten die Eltern und Grosseltern zusammen. Für die erste Querflöte hielten die Preisgelder von Musikwettbewerben her. Die erste Bratsche finanzierten ebenfalls die Eltern.

Leicht ist es auch heute noch nicht für das Trio, nur von der Musik zu leben. Für einen Moment werden sie ernst und ziehen sich nicht mehr gegenseitig auf. «Mittlerweile aber klappt es ganz gut», sagt Barbara Bossert.

Sobald sie spielen, ist ihnen von diesem Auf und Ab nichts mehr anzumerken. Kathrin Bertschis Hände liebosen die Harfe, Barbara Bosserts Augen leuchten, Hannes Bärtschi schwankt sanft hin und her. Wenn sie dann während eines Konzerts auch noch spüren, dass ihre Musik das Publikum berührt, schlafen sie danach mit einem leisen Lächeln auf dem Gesicht ein. ●



Hochstehend Barbara Bossert (r.) trägt auch privat hochhackige Schuhe. Ihr Ensemble «tacchi alti» bei ihr daheim im Atelier in Aarau.